**Was bereitet Ihnen als Landwirt Schwierigkeiten?**

Das landwirtschaftliche Produkt wird an der Börse gehandelt. Die Börse richtet sich aber nach dem Europamarkt und nach dem Weltmarkt. Österreich ist sehr klein strukturiert und wird z.B. mit Australien und Amerika nie mithalten können.

In Stadtnähe kämpfen wir auch mit ganz anderen Problemen. Es gibt Radfahrer, Fußgänger, ... Dadurch können wir auch nicht immer so arbeiten, wie wir wollen. Unmengen an Flächen werden versiegelt, damit die Menschen sich in der Natur bewegen können. Das geht im Endeffekt auch auf unsere Kosten. Als Landwirt muss man viel auf Radwegen arbeiten und steht viel im Stau. Das bekommt man aber nicht bezahlt. Diese Punkte könnte man auch alle berücksichtigen. Weiter geht es mit den Jagdgesellschaften, die landwirtschaftliche Flächen pachten. Wenn es für das Wild keine Ruhefläche mehr gibt, werden die Jagdgesellschaften irgendwann nicht mehr mitspielen.

**Welches Wetter ist am Schwierigsten?**

Heuer waren es v.a. die extremen Hitzeperioden mit 35-36 Grad, wo es auch in der Nacht keine Abkühlung gibt. Das ist für die Landwirtschaft das Schlimmste. In dieser Region spielt auch der warme Wind, der die Trockenheit um mehr als 50% beschleunigt.

**Welche Maßnahmen setzen Sie gegen Trockenheit?**

In meiner Produktionsgegend haben wir verhältnismäßig schlechte Böden. Ich kann auf manchen Grundstücken manche Kulturen gar nicht anbauen. Bewässerung wird auch immer schwieriger mit Wasserrechten, Beregnungszeiten.

**Wie Bewässern Sie?**

Es gibt gegrabene Brunnen, die an einer Wasserader liegen. Dann wird mit Klein- oder Großregnern (=Schlauchtrommeln/Rainstar) gearbeitet.

Außer bei Zuckerrüben rechnet sich mehr als ein Beregnungsdurchgang gar nicht. Es geht um die Kosten. Früher hat es den steuerbefreiten Agrardiesel gegeben. Jetzt arbeitet man in der Bewässerung mit dem „teuren“ Diesel.

**Können Sie einschätzen, wieviel Beregnung kostet?**

Das kommt darauf an, wie weit das Wasser heraufgepumpt werden muss, wieviel mm gegeben werden, welcher Boden, …

Durchschnittlich, wenn man mit Rainstar 3 ha beregnet: Dieselleistung 10-12 L/h, für 3 ha Einzug 15 h, sind rein für den Treibstoff ca. 150€ pro ha (*Anmerkung: ich glaube eher pro 3 ha*). Arbeitsleistung und Anlagekosten kommen noch dazu. Gerade die Arbeit ist beim Beregnen enorm.

Bei Zuckerrüben hat sich bis heuer die Bewässrung schon noch gerechnet. Der Preis wird durch den Fall der Quote jetzt auch sehr weit unten sein. Dann wird sich Beregnung auch nicht mehr rechnen. In meinem Gebiet muss man Zuckerrüben bewässern, in Zukunft werden wahrscheinlich viele mit Rüben aufhören. Eigentlich will ich mir gar keine Vollkostenrechnung für die Bewässerung anschauen, weil ich dann sicher nicht mehr bewässern würde.

Gern macht das niemand. Beregnung ist sehr zeitaufwändig und stressig. Man darf nur in der Nacht bewässern, da bekommt man Zeiten zugeteilt. Man muss ständig dahinter sein und die Anlage kontrollieren. Das Familienleben macht keinen Spaß mehr. Es gibt auch keine Anlage, auf die man sich immer zu 100% verlassen kann. Irgendwo treten immer Fehler auf. Beregnung ist keine schöne Arbeit.

**Wie schaut bei Ihnen Bodenbearbeitung aus?**

Ich versuche jährlich 10-15% meiner Fläche zu pflügen, abhängig von der Bodenbeschaffenheit und Unkräutern. Der Rest passiert mit Mulchsaat. Wenn man reine Mulchsaat betreibt, können sich bestimmte Unkrauter oder Schädlinge festsetzten. Deswegen ist der Pflug noch im Einsatz. Ansonsten wird irgendwann der Pflanzenschutz viel zu intensiv. Das dürfen und wollen wir gar nicht. Das hat auch keinen Sinn.

**Sind sie in die Mulchsaat über das ÖPUL eingestiegen?**

Ja, das ist über das Programm entstanden. Aber im ÖPUL werden aber nur bestimmte Kulturen wirklich als Mulchsaaten anerkannt, z.B. Mais, Sonnenblume.

**Wie sind Sie mechanisiert?**

Die großen Erntemaschinen, wie Mähdrescher und Zuckerrübenernter, kommen über den Lohnunternehmer oder den Maschinenring.

**Können Sie einschätzen, was 1 ha pflügen kostet?**

Ca. 150€ pro ha. Auf leichten Böden macht man in der Stunde 1ha. Dafür braucht man ca. 40 L Diesel. Und diese 150€ sind nur für Diesel und Maschinen. Arbeitskraft ist noch keine dabei.

**Wie wird Dürre bei Sorten- und Kulturwahl berücksichtigt?**

So wie heuer, ist auch in 15-18 cm Tiefe der Boden staubtrocken. Dass sich der Horizont wieder schließt und der Boden richtig durchfeuchtet ist, haben wir auch schon viele Winter nicht gehabt. Zuerst sucht man Kulturen anhand von Nachfrage und Preis aus und achtet dann innerhalb einer Kultur auf passende Sorten. Bei Zuckerrüben gibt es keine großen Unterschiede, bei Getreide schon.

**Ist ihr Betrieb auf Wetterrisiken versichert?**

Ich bin auf Frost und Hagel versichert, Dürreversicherung habe ich keine. Bei der Dürreversicherung gibt es auch ständig irgendwelche neuen Richtlinien. Rein beim Hagel kann man das noch besser kalkulieren. Bei uns gibt es richtige Hagelstreifen, wo man sagen kann, alle 4-5 Jahre zieht dort der Hagel drüber. Das ist ca. ein Nullsummenspiel. Er wird sicher ein bisschen mehr einzahlen, aber über die Versicherung hat man dann zu mindest das Saatgut her innen. Wie man eben sagt: man schläft ein bisschen besser.

**Wie sehen Sie die Veränderung im Hagelversicherungsförderungsgesetz?**

Ich finde es nicht in Ordnung. Vielleicht bekommt man z.B. bei Hochwasser aber doch noch irgendwas aus einem Sonderfond.

**Haben Sie schon einmal über den Katastrophenfond Gelder bezogen?**

Nein, das ist sich nie ausgegangen. Die Landwirtschaft profitiert nicht wirklich.

**Würden Sie sich, aus den für die Subventionierung verwendeten Geldern, Unterstützung in eine andere Richtung wünschen, um mit Dürre besser umzugehen?**

Eine Ursachenbehebung wäre wünschenswert. Z.B. werden Gewässer nicht gewartet. Es gibt viele Probleme, wie Anlandungen z.B., und es wird immer gesagt, dafür ist kein Geld da Man finanziert riesige Hochwasserschutzprojekte, allerdings wird nie die Ursache behoben. Wenn mehr Geld da wäre, könnte man die Ursache viel besser beheben, z.B. Gerinne pflegen. Das traut sich aber niemand, weil sofort verschiedene Stimmen von Naturschutz oder anderen Interessensvertretungen laut werden.

**Was das Problem der Dürre betrifft: wollen Sie hier in irgendeiner Art aus öffentlicher Hand (mehr) unterstützt werden und wenn ja, wie?**

Über Subventionen und Förderungen ist man immer angreifbar („Ihr bekommt ja eh schon so viel Geld“). Deshalb ist jede Unterstützung immer schwierig. Ein Produktpreis, für den man arbeitet, wäre das Schönste.

Generell könnte man alles in eine Richtung bringen, dass für jeden Betrieb (landwirtschaftlich und nicht landwirtschaftlich) eine CO2 Bilanz erstellt wird. Als landwirtschaftlicher Betrieb setzen wir zwar auch eine Menge CO2frei (wir verbrauchen auch viel Diesel), binden aber gleichzeitig über den Pflanzenbau wieder eine Menge. Die Zuckerrübe ist da z.B. besonders stark. Dieser Verbrauch kann in Tonnen bewertet werden und dementsprechend werden Gelder ausbezahlt, regional und überregional. Mit anderen CO2 Zertifikaten kann man auch handeln. Nur in der Landwirtschaft gibt es das nicht. Da könnte man einen Umweltfond einrichten. Das wäre eine faire Förderung.

Dann könnten wir regional unser Getreide sicher super verkaufen. Dann kann die Ware nicht aus Rumänien kilometerweit hin- und hergeführt werden. Die importierte Ware wird allerdings immer mehr und die Transportkosten immer geringer. Es wird alles nur noch im Kreis geführt. Steuerliche und Verarbeitungsgründe kommen zusätzlich dazu.

Die großen Handelsketten fangen (aus welchem Grund auch immer) langsam an, auf Regionalität zu setzen. Zuerst war bio, jetzt kommt bio-regional. Das gefällt mir sehr gut. Auch bei der Mühle kommen immer mehr verarbeitende Betriebe (z.B. Der Mann), die nach österreichischem Getreide verlangen. Das kommt jetzt langsam. Beim Durum gibt es das noch überhaupt nicht. In der Nudelproduktion ist bei uns komplett uninteressant, wo die Ware herkommt. Wir hoffen, dass sich dieser Gedanke auch auf andere Kulturen ausweitet. Dann verbessert sich die Situation vielleicht ein bisschen.

**Wie schaut es mit Vorverträgen mit Händlern aus?**

Termin ist der Erntetermin, Preis und Menge werden festgehalten.

**Erleichtern solche Verträge das Wirtschaften für Sie?**

Sonst würden wir es ja nicht machen. Verträge sind eine gute Absicherung. Wenn der Preis nicht passt, macht man eh keinen Vertrag. Wenn der Preis in Ordnung ist, mache ich einen Vertrag. Dann ist mir auch egal, ob er nachher steigt. Man wird auch nie alles über Verträge machen, sondern z.B. nur 50%.

**An welchen ÖPUL Maßnahmen nehmen Sie teil?**

Mulchsaat und Winterbegrünung.

**Warum nehmen Sie an diesen Maßnahmen teil?**

Früher war der Produktpreis auch noch höher, da hat man solche Maßnahmen „freiwillig“ gesetzt. Jetzt ist der Preis unten, dann bekommt man die Förderung und macht es. Das ist eigentlich krank. Jetzt muss man irgendwelche Stichtage einhalten, vorher hat man einfach umgebrochen oder angebaut, wenn es gepasst hat. Diese Auflagen machen keinen Sinn.

**Wie informieren Sie sich, um Entscheidungen für Ihren Betrieb zu treffen?**

Es gibt Fachzeitschriften und Beratungsdienste. Dass man sich gegenseitig anruft und austauscht, ist sowieso klar.

**Haben diese extremen Hitzeperioden, von denen wir am Anfang gesprochen haben, in den letzten Jahren zugenommen?**

Ja, gravierend in den letzten 5-6 Jahren.

Vielleicht beachtet man die ganze Sache jetzt auch, weil in den Medien der Klimawandel immer mehr zu Thema wird. Vielleicht hat man sich früher einfach nicht so viele Gedanken gemacht. Aber als jemand, der jeden Tag draußen arbeitet, kann ich sagen: der Klimawandel ist voll und spürbar da. Früher hat es noch den klassischen Mairegen, einen „Landler“, wo es einfach einmal 24 Stunden gemütlich vor sich hin regnet, gegeben. Das ist deutlich weniger geworden. Genau während der Ernte hat man dann die große Hitze und wartet nur noch auf ein Gewitter. Irgendwann kracht’s dann.

Der warme Wind ist z.B. bei der Bewässrung ausschlaggebend. Ich kann auch nur dann bewässern, wenn ich keinen Wind habe. Manchmal gibt es dann Perioden, in denen ich unbedingt bewässern müsste, und kann nicht, weil ständig dieser Wind geht. Mit den neuen Wasserrechtbescheiden darf man auch wegen der Verdunstung nur mehr zwischen 10 am Abend und 4 in der Früh beregnen. Da hält man sich nicht zu 100% daran. Es gibt schallisolierte Aggregate.

**Was beachten Sie bei längerfristiger Planung?**

Ein längerfristiger Wunsch wäre, den Produzenten und den Konsumenten zusammenzubringen. Vor 50 Jahren hat man 50% seines Einkommens für Lebensmittel ausgegeben, heute sind wir vielleicht bei 12% angekommen. Die Wertigkeit der Lebensmittelproduktion muss wieder gesteigert werden. Das wird für den einzelnen nicht zu meistern sein. Aber wenn das geschafft würde, kann man auch längerfristig planen. Politisch muss man sagen: es geht nur miteinander.